

Müller, Kathrin; Pfrang, Agnes

Reflexionen zu Teilhabe. Zur Bedeutung moralischer Dilemmata im Grundschulunterricht

Gläser, Eva [Hrsg.]; Poschmann, Julia [Hrsg.]; Büker, Petra [Hrsg.]; Miller, Susanne [Hrsg.]: *Reflexion und Reflexivität im Kontext Grundschule. Perspektiven für Forschung, Lehrer:innenbildung und Praxis. Bad Heilbrunn* : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 289-294. - (Jahrbuch Grundschulforschung; 26)



Quellenangabe/ Reference:

Müller, Kathrin; Pfrang, Agnes: Reflexionen zu Teilhabe. Zur Bedeutung moralischer Dilemmata im Grundschulunterricht - In: Gläser, Eva [Hrsg.]; Poschmann, Julia [Hrsg.]; Büker, Petra [Hrsg.]; Miller, Susanne [Hrsg.]: *Reflexion und Reflexivität im Kontext Grundschule. Perspektiven für Forschung, Lehrer:innenbildung und Praxis. Bad Heilbrunn* : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 289-294 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-255800 - DOI: 10.25656/01:25580

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-255800>

<https://doi.org/10.25656/01:25580>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Kathrin Müller und Agnes Pfrang

Reflexionen zu Teilhabe – Zur Bedeutung moralischer Dilemmata im Grundschulunterricht

Abstract

Die Forderung nach schulischer Inklusion ist stark wert- und normhaltig. Dies impliziert auch die Vermittlung von sozio-moralischen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Unterricht. In dem theoretisch orientierten Beitrag wird daran anknüpfend Teilhabe in ihren vielfältigen Facetten als sozial-ethisches Lern- und Reflexionsfeld definiert und in seiner Bedeutung für den Grundschulunterricht fokussiert. Darauf aufbauend wird ein Vorschlag zur Planung und Durchführung eines an Teilhabe orientierten Grundschulunterrichts begründet und entwickelt, der von gezielt integrierten Reflexionseinheiten für Grundschulkindern getragen wird, um sozio-moralische Entwicklung zu fördern.

Schlüsselwörter

Teilhabe am Unterricht, inklusiver Unterricht, moralisches Dilemma, sozio-moralische Entwicklung

1 Einleitung

Neben der Vermittlung von kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten im Sinne einer Qualifikation obliegt der Grundschule im Sinne der Legitimation und Sozialisation auch die Aufgabe der Vermittlung von gesellschaftlich relevanten Werten und Normen. Gerade für einen inklusiven Unterricht wird diese wert- und normhaltige Ausrichtung von Pädagogik immer wieder betont (vgl. Prengel 2020) und die mangelnde soziale Teilhabe von Schüler:innen angemahnt (vgl. Hackbarth 2019). So wurden zwar in verschiedenen Unterrichtsprojekten und Verhaltenstrainings (z. B. *Faustlos, Mut tut gut*) Übungen und Vorschläge erarbeitet und empirisch überprüft, die Grundschulkindern dazu anregen, soziale Kompetenzen zu trainieren (vgl. Schick & Cierpka 2003; Hövel u. a. 2019). Die Vermittlung sozio-moralischer Kompetenzen findet im erziehungswissenschaftlichen Diskurs jedoch kaum Berücksichtigung. Dies mag daran liegen, dass sozio-moralische Positionen nicht mit einem richtig oder falsch im Unterricht pädagogisch aufgelöst werden können. Dennoch werden Schüler:innen gerade im inklusiven Unterricht vor spannungsreiche moralische Herausforderungen im Kontext von Teil-

haben gestellt, da im Schulalltag Gerechtigkeits- und machttheoretische wie auch kulturanthropologische Facetten von Teilhabe emergieren. Teilhabe wird durch ihre Dynamik und Reziprozität zu einem komplexen sozial-ethischen Lernfeld für alle am Teilhabeprozess Beteiligten (vgl. Müller & Pfrang 2021a). So wird Teilhabe zu einer pädagogisch didaktischen Gestaltungsaufgabe: Individuelle Konnotationen von Teilhabe sind bei den Schüler:innen entwicklungsbedingt unterschiedlich ausgeprägt (vgl. Nunner-Winkler 2009). Sie können sich sowohl inter- wie auch intraindividuell als spannungsreich erweisen, sodass sie für einen an Teilhabe orientierten Unterricht relevant sind (Müller & Pfrang 2021b). Zur pädagogischen Bearbeitung dieser Spannungen wird im Folgenden ein Vorschlag zur Planung und Durchführung eines an Teilhabe orientierten Unterrichts vorgestellt, der die Entwicklung von sozio-moralischen Kompetenzen der Schüler:innen im Kontext von Teilhabe fördern soll. Ziel ist dabei, eine bewusste und kritische Auseinandersetzung mit den schüler:innenseitigen Vorstellungen zu Teilhabe anzubahnen, um zu einer Reflexion der eigenen Perspektive und dem Miteinander in der Gruppe anzuregen.

2 Teilhabe als sozial-ethisches Reflexions- und Lernfeld

Teilhabe ist ein in der Erziehungs- und Sozialwissenschaft viel gebrauchter, aber dennoch unscharf verwendeter Begriff (vgl. Dietrich 2017). In der Pädagogik sind gerechtigkeits-theoretische (vgl. Hart 1992), machttheoretische (vgl. Foucault 1987) und anthropologische (vgl. Dietrich 2017) Zugänge zu Teilhabe gleichermaßen bedeutsam. Zusätzlich steigert die Reziprozität von Teilhabe innerhalb verschiedener pädagogischer und institutioneller Beziehungen die Komplexität (vgl. Schwab 2016). Teilhabe ist damit mehrdimensional zu verstehen und kann sich in Form und Qualität unterscheiden. Demnach kann Teilhabe als ein Prozess verstanden werden, der sich zwischen Individuum und Gemeinschaft vollzieht und sich an normativen Gesellschaftsordnungen und Werten orientiert. Teilhabe ist damit kein Wert an sich, sondern gewinnt erst durch die Konnotationen mit Werten und Gesellschaftsordnungen ihren Sinn.

Über das pädagogische Diktum der Vorbereitung der nachwachsenden Generation auf ein Leben in einer sich an bestimmten Werten orientierten Gesellschaftsordnung kann Teilhabe pädagogisch als Ziel, aber eben auch als Weg begriffen werden. Individuelles teilhabeorientiertes Handeln bildet sich im Rahmen der sozio-moralischen Entwicklung (vgl. Kohlberg 1996) aus, in deren Fortentwicklung die reflexive Auseinandersetzung mit dem Gegenüber und der Gemeinschaft eine erhebliche Rolle spielt. Gerade in inklusiven Settings der Grundschule kann es zwischen den individuellen Assoziationen zu Teilhabe und den Werten der Gemeinschaft zu pädagogisch bedeutsamen Spannungsfeldern für das Lernen von Teilhabe kommen (vgl. Hackbarth 2019).

Beim Lernen von Teilhabe geht es um das normorientierte Suchen, Verarbeiten und Bewahren von sozio-moralischen Positionen im Kontext von Teilhabe in und an der Gemeinschaft. Dies impliziert die Fähigkeit, diese Positionen auch in schwierigen sozialen Situationen vernunftgeleitet zu vertreten und zu überprüfen, um ein wertgeleitetes, soziales Miteinander zu gestalten. Alle an inklusiven Lernsettings Beteiligten verstehen unter dem Begriff *Teilhabe* Unterschiedliches, je nachdem, was sie bisher diesbezüglich gelernt und erfahren haben. Deshalb kann auch nicht davon ausgegangen werden, dass die Dynamiken und Paradoxien, die durch unterschiedliche Auffassungen von Teilhabe entstehen und die pädagogische Situation prägen, von allen gleich empfunden werden. Spannungen, Konflikte und Dilemmata entstehen durch den individuellen Zugang zur Situation (vgl. Müller & Pfrang 2021a). Über die bewusste, reflexive Auseinandersetzung mit diesen Kontroversen kann die sozio-moralische Entwicklung im Hinblick auf teilhabeorientiertes Handeln gefördert werden.

3 Zur Gestaltung von Teilhabe als sozial-ethisches Lernfeld im Unterricht – ein Vorschlag

Ausgangspunkt unserer unterrichtskonzeptionellen Überlegungen bilden von uns entwickelte moralische Dilemmata zu Teilhabe, die alle Schüler:innen zum Reflektieren über Teilhabe anregen und sie in ihrer individuellen Positionierung zu Teilhabe unterstützen sollen (vgl. Pfeifer 2003, 23). Mit dem Einsatz moralischer Dilemmata verfolgen wir nach Kahlert und Multrus (2012) das Ziel, Schüler:innen zum kritischen Denken und Handeln anzuregen und gemäß Lind (2019) ihre moralische Urteilsfähigkeit zu fördern. Hier kommt es nach Kesselring (2014, 42) weniger auf die individuelle Positionierung als vielmehr auf die Art der Begründung der eigenen Position an. Für die Formulierung eines geeigneten moralischen Dilemmas gestaltet es sich erstens als Herausforderung, die Fähigkeiten der Grundschul Kinder, v. a. in Bezug auf ihre Moral- und Sprachkompetenzen, zu berücksichtigen, und zweitens den Inhalt so zu präsentieren, dass dieser von den Kindern als ein moralischer Konflikt erkannt wird. Um dem ersten Anspruch zu begegnen, orientierten wir uns einerseits an den Stufen der Moralentwicklung nach Kohlberg (1996) und andererseits beobachteten wir die beteiligten Kinder der dritten Jahrgangsstufe in einem Kreisgespräch, in dem Konflikte der Klasse ausgehandelt wurden. Dies ermöglichte uns, Einblicke in das Sprachverhalten, die Reflexionsfähigkeit sowie das Argumentieren und Verhalten der Kinder in Bezug auf Konfliktsituationen zu erhalten. Um zu gewährleisten, dass die Kinder den moralischen Konflikt erkennen, soll dieser folgenden Ansprüchen genügen (Lind 2009, 78ff.): Er enthält zwei bis drei einander unauflöslich gegenüberstehenden Wertvorstellungen zu Teilhabe, er hat emotional angemessene Bedeutsamkeit für

die Schüler:innen, er lässt den Ausgang offen und entstammt der Lebenswelt der Kinder. Unter Berücksichtigung der eruierten Fähigkeiten der Kinder und der Ansprüche an den moralischen Konflikt formulierten die Autor:innen u. a. folgendes moralisches Dilemma für diese Klasse:

Laura spielt den ganzen Nachmittag mit ihrem kleinen Bruder Tim. Dann klingelt ihre Freundin Lilly und fragt: „Gehst du mit mir auf den Spielplatz?“ Lilly fragt ihre Mutter und diese antwortet: „Du kannst gehen, aber nur, wenn ihr Tim mitnehmt und ihn mitspielen lasst. Versprichst du mir das?“ Lilly antwortet: „Kein Problem, Tim kann mitkommen und auch mitspielen.“ Auf dem Spielplatz sind noch andere Kinder in Lauras und Lillys Alter. Sie wollen zusammen ein Spiel spielen, für das Tim noch zu klein ist. Laura würde so gerne mitspielen, aber sie denkt auch an das Versprechen, das sie ihrer Mutter gegeben hat.

Das moralische Dilemma wird in den Heimat- und Sachunterricht, konkret in den Bereich des sozialen Lernens eingebettet und soll in folgenden Schritten erarbeitet werden¹: Nach dem Vorlesen des Dilemmas bekommen die Kinder Zeit, über das Gehörte nachzudenken, sich ihrer Gefühle zu dem Dilemma bewusst zu werden, einen eigenen Standpunkt zu gewinnen und sich darauf vorzubereiten, ihn auch anderen gegenüber zu vertreten. Anschließend findet ein Austausch über die Gedanken statt, in dem die Kinder ihre Wahrnehmung der Geschichte äußern können. Gleichzeitig bekommen sie hier die Möglichkeit, zu erfahren und zu reflektieren, dass die Wahrnehmung anderer (sehr) verschieden sein kann, und dass die eigene Wahrnehmung und die Wahrnehmung der anderen sich durch den Austausch verändern können. In einem dritten Schritt bekommen die Schüler:innen Zeit, die Diskussion in kleinen Gruppen vorzubereiten. Hier können sie lernen, ihre Gruppenmitglieder (auch Nicht-Freunde) als Quelle der Unterstützung anzusehen, Begründungen für die getroffene Entscheidung mit anderen zu formulieren und zu entdecken, dass Argumente eine unterschiedliche Qualität haben können. In der abschließenden Reflexion sollen sich die Kinder über den eigenen Lernprozess bewusst werden und sich in der erlebten Form in der Diskussion kontroverser Themen üben.

Die Arbeit mit moralischen Dilemmata (zu Teilhabe) im Grundschulunterricht bietet eine Möglichkeit, dass Themen wie z. B. *die Bedeutung der Kinder- bzw. Menschenrechte* vermittelt werden können als „Frage einer konkreten, erlebbaren, buchstäblich am eigenen Leib erfahrbaren Handlungskompetenz [...]“ (Lind 2006, 2). In so gestalteten Unterrichtsettings soll den Grundschulkindern die Möglichkeit gegeben werden, moralisches Urteilen und Verhalten sowie demokratisches Handeln im Kontext von Teilhabe zu erfahren und sozio-moralische Kompetenzen zu erwerben.

1 Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die zu Beginn stattfindende Beobachtung der Kinder noch durchgeführt werden, die konkrete Durchführung musste verschoben werden.

4 Ausblick

Nach unserer Ausgangsthese ist Teilhabe ein sozial-ethisches Lernfeld (Müller & Pfrang 2021b). Das Lernen von Teilhabe kann über Reflexionen zu Teilhabe unterstützt werden. Hierzu wird deshalb zu gezielten Reflexionsanlässen im Unterricht angeregt. Schüler:innen können sich so mit Teilhabe in ihren individuell unterschiedlichen Dimensionen, Formen und Qualitäten auseinandersetzen sowie individuelle Standpunkte finden und begründen, solange sich diese an demokratischen Werten orientieren. Lehrpersonen können hierzu geeignete Dilemmata aus dem Schulalltag zur gemeinsamen Reflexion mit den Schüler:innen aufgreifen oder ihrer Klasse entsprechend konzipieren. Ziel ist es, Schüler:innen zu einem an normativen Ordnungen ausgerichteten teilhabeorientiertem Denken und Handeln anzuregen, das zwischen individuellen Bedürfnissen und denen der Gemeinschaft zu unterscheiden vermag.

Zusammenfassend möchte der Beitrag darauf aufmerksam machen, dass das Lernen von Teilhabe mit sozio-moralischen Fähigkeiten und Fertigkeiten verbunden ist. Dieses kann durch die Reflexion passender Dilemmata unterstützt werden. Die gezielte pädagogisch-didaktische Berücksichtigung der sozio-moralischen Entwicklung von Schüler:innen könnte für die Weiterentwicklung inklusiven Unterrichts in der Grundschule gewinnbringend sein, v. a. mit Blick auf die Teilhabe aller Kinder am Unterricht.

Literatur

- Cierpka, M. (2005): *Faustlos – Wie Kinder Konflikte gewaltfrei lösen lernen*. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.
- Dietrich, C. (2017): Teilhaben – Teil sein – Anteil nehmen. Anthropologische Argumente der Zugehörigkeit. In: I. Mieth, A. Tervooren & N. Ricken (Hrsg.): *Bildung und Teilhabe. Zwischen Inklusionsforderung und Exklusionsdrohung*. Wiesbaden: Springer VS, 29-46.
- Foucault, M. (1987): Das Subjekt und die Macht. In: H. L. Dreyfuß & P. Rabinow: *Michael Foucault. Jenseits von Strukturalismus und Hermeneutik*. Weinheim: Beltz Athenäum, 141-161.
- Hackbarth, A. (2019): Dokumentarische Videointerpretation: Peer-Interaktionen in der Schule. Auseinandersetzungen zwischen Hierarchisierung, Egalität und Konkurrenz. In: *Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung. Online-Zeitschrift zu Qualitativen Methoden in Forschung und Lehre* 2 (1). Online unter: <https://www.uni-hildesheim.de/ojs/index.php/FalKi/article/view/86/115> (Abrufdatum: 18.03.2022).
- Hart, R. A. (1992): Children's participation: From tokenism to citizenship. UNICEF Innocenti Essays No. 4. Online unter: https://www.unicef-irc.org/publications/pdf/childrens_participation.pdf (Abrufdatum: 10.07.2020).
- Hövel, D. C.; Schmidt, L. & Osipov, I. (2019): Sozialklima in der Grundschule. Zur Wirksamkeit der Gewaltpräventionsmaßnahme „Mut tut gut“ von VHS und Polizei. In: *Prävention und Gesundheitsförderung* 14, 176-182.
- Kahlert, J. & Multrus, U. (Hrsg.) (2012): *Ethik. Didaktik für die Grundschule*. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Kesselring, T. (2014): *Ethik und Erziehung*. Darmstadt: WBG.
- Kohlberg, L. (1996): *Die Psychologie der Moralentwicklung*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.

- Lind, G. (2006): Perspektive „Moralisches und demokratisches Lernen“. Online unter: http://moralcompetence.net/pdf/Lind-2006_perspektive-moral-demokratie-lernen.pdf (Abrufdatum: 08.12.2021).
- Lind, G. (2009): Moral ist lehrbar. Handbuch zur Theorie und Praxis moralischer und demokratischer Bildung (2., überarb. u. akt. Aufl.). München: Oldenbourg.
- Lind, G. (2019): Moral ist lehrbar! Wie man moralisch-demokratische Fähigkeiten fördern und damit Gewalt, Betrug und Macht mindern kann (4., erw. u. überarb. Aufl.). Berlin: Logos Verlag.
- Müller, K. & Pfrang A. (2021a): Teilhabe lehren und lernen. Zur Bedeutung moralischer Kompetenz in der Lehrkräftebildung. In: *QfI - Qualifizierung für Inklusion* 3 (1). Online unter: <https://www.qfi-oz.de/index.php/inklusion/article/view/59> (Abrufdatum: 08.12.2021).
- Müller, K. & Pfrang, A. (2021b): Sozial-ethische Vielfalt als Herausforderung an die allgemeine Didaktik. In: T. Iwers & U. Graf (Hrsg.): *Vielfalt thematisieren – Gemeinsamkeiten und Unterschiede gestalten*. Schriftenreihe zur Humanistischen Pädagogik und Psychologie. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 62-72.
- Nunner-Winkler, G. (2009): Prozesse moralischen Lernens und Entlernens. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 55 (4), 528-548.
- Pfeifer, V. (2003): *Didaktik des Ethikunterrichts. Wie lässt sich Moral lehren und lernen?* Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Prengel, A. (2020). *Ethische Pädagogik in Kitas und Schulen*. Weinheim & Basel: Beltz Verlag.
- Schick, A. & Cierpka, M. (2003): Präventionsprogramme. Faustlos: Evaluation eines Curriculums zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention in der Grundschule. In: *Kindheit und Entwicklung* 12 (2), 100-110.
- Schoenaker, T. (2011): *Mut tut gut. Für eine bessere Lebensqualität und echte Lebensfreude* (16., überarb. Aufl.). Bocholt: RDI Verlag.
- Schwab, S. (2016): Partizipation. In: I. Hedderich, G. Biewer, J. Hollenweger & R. Markowetz (Hrsg.): *Handbuch Inklusion und Sonderpädagogik*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 127-131.